



Wladimir Majakowski
Wladimir Majakowski Tragödie
Deutsche Fassung von Heiner Müller

nach einer Übersetzung von
Ginka Tscholakowa

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe des Musikmaterials ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Personen

Wladimir Wladimirowitsch Majakowski

Poet 20-25 Jahre

Seine Bekannte von zweibisdrei Klaftern redet nicht

Katzenmann

Einaugenbein

Einohr

Mannohnekopf

Kleinträne

Tränenfrau

Großträne

Mannmitzweiküssen

Langgesicht

Gewöhnlicherjungermann

Zeitungsverkäufer, Kinderküsse u. a.

Prolog

Wladimir Majakowski

Wie sollt ihr begreifen
Warum der Ruhige ich
Ein Gewitter aus Hohn meine Seele
Präsentiere auf dem Tablett
Die Mahlzeit der kommenden Jahre
Von der Wange der Plätze
Schlecht rasiert
Ablaufend als nutzlose Träne
Bin vielleicht ich
Der letzte Poet
Habt ihr gesehn
Mit schraffiertem Gesicht
Schaukelt die Trübsal am Strick
Im Takt der Betonalleen
Die Brücken nehmen das Genick
Der Ströme in ihren
Eisernen Würgegriff
Der Himmel heult
Rotz und Wasser
Eine Wolke
Schneidet Grimassen
Wie eine Schwangre
Von Gott beschert
Mit einem schiefen Idioten
Mit Wurstfingern rosa behaart
Hat wie ein Fliegenschwarm euch
Zärtlich die Sonne punktiert
Wachgeküßt in euren
Seelen ist der Sklave
Ich ohne Angst
Meinen Haß auf das tägliche Licht

Schleppe ich durch die Zeiten
Wie die Nerven des Telegrafendrahts
Gespannt meine Seele
Ich Zar der Glühbirnen
Kommt alle zu mir
Wer das Schweigen brach
Und gewürgt von den Schlingen
Der Mittage heult
Aufschlagen werde ich euch
Mit Worten einfach wie ein Gemuh
Unsre neuen Seelen
Surrend wie die Elektrizität
Ich brauche nur
An eure Schädel zu tippen
Und euch wachsen Lippen
Für Küsse und Zungen
Von allen Völkern geliebt
Aber ich hinkende Seele
Begebe mich auf meinen Thron
Unter der schäbigen Wölbung
Von Sternen gesiebt
Ich werde mich hinlegen leuchtend
In Kleidern aus Trägheit
Auf mein Lotterbett aus Stallmist
Und sanft
Und küssend das Knie der Eisenbahnschwelle
Umschmiegt meinen Hals das Lokomotivenrad

I

*Fröhliche Szene Stadt im Spinnenstraßennetz
Bettlerfeiertag W Majakowski allein
Vorübergehende bringen Essen Eisernen Hering
von einem Ladenschild Goldene Riesenbrezel
Falten von gelbem Samt*

Wladimir Majakowski

Genossen Herrschaften
Wer stopft mir die Seele
Meine Leere tropft
Wenn sie mich anspeien wer
Spuckt auf wen
Ich stehe trocken
Versteintes Idol
Die Kuh ist gemolken
Genossen Herrschaften
Mit Ihrer Erlaubnis
Tanzt jetzt vor Ihnen
Auftritt Katzenmann Streichelt Ganz Bart
Der bemerkenswerte Poet
Kitzelt die Satten aus ihrer Verschalung
Intoniert auf den Bäuchen euren Krawall
Greift an den Beinen die Tauben und Blöden
Macht ihre Ohren zu Blasinstrumenten
Schlagt den Fässern der Bosheit die Böden aus
Ich schlucke den heißen Stein der Gedanken
Und heute zu eurem schreienden Trinkspruch
Vermähle mich mit meinem Wahnsinn
Szene füllt sich allmählich
Einobr Mannobnekopf u a Stumpfsinnige
Stehen ordentlich chaotisch Essen weiter
Ich Zeilenschinder barfüßiger Juwelier

Betten aufschlitzend in fremdem Quartier
Lege das Feuer für den Weltfeiertag
Der bunten Clochards und der edlen Lumpen

Katzenmann

Braucht der Weise die Kinderklapper
Ich tausendjähriger Greis
Ich weiß es du bist
Ans Kreuz des Gelächters geschlagen
Ein fünffach gefolterter Schrei
Ein Schmerz liegt riesig über der Stadt
Und zahllose hundert Wehwehchen
Und Kerzen und Lampen im Wettbewerb
Ersticken das Flüstern des Abendrots
Aber die weichen Monde haben
Keine Macht über uns
Den kälteren Chic
Hat der Glanz der Laternen
Aus dem Grund der Städte kriecht an die Macht
Uns auszurotten das tote Gewimmel der Dinge
Und vom Himmel herab
Auf das Heulen der menschlichen Horde
Glottzt ein Idiot
Rauft sich den lumpigen Bart
Vom Staub der Straßen zerfressen
Und schreit nach Vergeltung
Und in eurer Seele
Nimmt ein verblichener Seufzer Platz
Vergeßt ihn streichelt die Katzen
Prahlt mit euren weitläufigen Bäuchen
Blast eure schimmernden Backen auf
Nur mit den Katzen
Im rabenschwarz glänzenden Fell
Fangt ihr den Augenblick der Blitze
In das Muskelnetz der Energie
Springen werden die Straßenbahnen
Das Feuer der Lampen wird glühn in der Nacht
Wie siegreiche Banner
Die Welt wird erwachen
Mit Freude geschminkt
Die Blumen schlagen ein Pfauenrad

In allen Fenstern
Die Menschheit rollt auf den Schienen
Gefolgt von dem schwarzen
Geleitzug der Katzen
Wir heften die Sonne
Unsern Geliebten ans Kleid
Aus den Sternen schmieden wir
Silberne Broschen
Heraus aus den Häusern
Geht streichelt die Katzen
Die dürrn die schwarzen

Einohr

Das ist die Wahrheit
Über der Stadt
Im Reich der Wetterfahnen
Tanzt eine Frau
Schwarz ist die Welt ihrer Augenbrauen
Spuckt auf den Bürgersteig ihren Geifer
Und der Geifer schwillt zu riesen Krüppeln
Rache kommt über die Stadt
Für die Schuld eines Jemand
Die Menschen gerinnen zur Herde und fliehn
Aber unten zwischen Tapeten
Im Schatten des Weins
Weint ein runzlicher Greis
Auf das Piano
Wird umzingelt Redet weiter
Über der Stadt macht sich breit
Die Legende der Folter
Du schlägst einen Ton an
Deine Finger bluten
Der Pianist kann die Hand nicht befrein
Aus dem weißen Gebiß
Der tobenden Klaviatur
Szene in Aufruhr Weiter
Und heute seit früh
Hat in meine Seele sich
Der Machiche-Tanz verbissen
Ich hopste herum meine Arme gespreizt
Überall auf den Dächern